0 I.N. 40316

Ung.

Wien, 5. Nov. 852.

Liebster Berthold!

Vor einigen Tagen begrüßte ich Dich mit ein paar Worten, heute benutze ich eine freie halbe Stunde um es ausführlicher zu thun. Ich bin leider von Baden hereingezogen, wo ich trotz unheizbaren Quartiers und anderer Unbehaglichkeiten noch schöne Herbsttage still und allein genoß. Hier bin ich nichts als Arbeit, Geldarbeit, denn täglich wächst mein Bewußtsein von der Unerläßlichkeit der Auswanderung; die Menschen, die mich ehren, lieben, in ihre Kreise ziehen, sind nicht hier, wie ich sie allein brauchen könnte, stark und warm, nach Ueberzeugungen lebend. Und die Einsamkeit wird zur Qual, wenn sie immer nur gestört genug wird, um keine mehr zu sein, nicht genug getheilt, um zu einem erquickenden Verkehr zu werden. Doch davon später.

Ludwig's Tragödie, die gestern hätte aufgeführt werden sollen, wurde wegen Proben und Unpäßlichkeiten auf morgen verschoben. Es war mir ein großer Schmerz das einst so herrliche Werk in solcher Gestalt wiederzusehen, wahrhaft heruntergekommen. Vergleiche selbst beide Manuscripte und sage, welch unheilvoller Dämon ihn leitet in so erbarmungsloser Selbstverstümmelung. Wie ein historisches Drama fängt es an, wie ein Familiendrama endet es. Mit dem großartigen erhabenen 2. Akt ist Alles aus. Die Charaktere sind wie versteint. Lea ist dunkler und uninteressant, ihre Vorliebe für Eleazar ist nicht genugsam durch den Traum motivirt, der für unsere Anschauung nicht dazu hinreicht. Dann läßt sie diese Vorliebe wieder ohne Grund fallen. Judah ist gleich fertig, er wird nicht vor unseren Augen, er entwickelt sich nicht in seinen Thaten. Dazu ist eine Kluft aufgerissen zwischen ihm und seinem Volke; er ist kein Jude und doch fehlen wieder alle Bedingungen, daß er ein Freiheitsheld nach modernen Begriffen wäre. Naemi verschwindet so grundlos wie sie vorhanden war; was ist sie da? Wie anders, wie herrlich war dieß in der ersten Bearbeitung. Ein unersetzlicher Verlust, wenn er ihn nicht ersetzt. – Um den Erfolg bange ich, je näher ich das Stück sehe. Wir wollen sehn.

[illegible]

[illegible]

Wann kommt Dein Buch! Lebe wohl und vergnügt. Dein Heinrich

Millionen Grüße an Nannele und die Kinder.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Herrn Dr. Berthold Auerbach

in

Dresden

Liebenstraße

ST POST
7 NOV.
E. 7 U.